

**Honorementspreis:**

Vierteljährlich  
12. 1 M. 80 Pfg.  
Bei den Postämtern  
(inkl. Bestellgeld)  
1 M. 92 Pfg.  
Erscheint täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Druck und Verlag  
von H. Chr. Sommer,  
Ditz und Gmü.

# Diezzer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.) (Lahn-Bote.) (Kreis-Zeitung.)

**Preis der Anzeigen:**  
Die einpaltige Petitzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamzeile 50 Pfg.  
Bei größeren Anzeigen  
entsprechender Rabatt.  
Ausgabestelle:  
Ditz, Rosenstraße 3A.  
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 24 Diez, Freitag den 29. Januar 1915 21 Jahrgang

## Weiteres Vorrücken auf den Craonner Höhen

**Insgesamt 1100 Franzosen gefangen, 1500 gefallen.**

W. L. B. Großes Hauptquartier, 28. Januar.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
An der flandrischen Küste wurden die Ortschaften Widdelkerke und Sluype von feindlicher Artillerie be-  
schossen.

Auf den Craonner Höhen wurden dem Feinde weitere an die vorgestern eroberte  
ellung östlich anliegende 500 Meter Schützengraben entzogen. Französische An-  
riffe wurden mühelos abgewiesen. Der Feind hatte in den Kämpfen vom 25. bis 27.  
nur schwere Verluste. Ueber 1500 tote Franzosen lagen auf dem Schlachtfelde.  
100 Gefangene einschließlich der am 27. Januar gemeldeten fielen in die Hände  
serer Truppen.

In den Vogesen wurden in Gegend Senones und Bau de Sapt mehrere französische  
griffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. 1 Offizier und 50 Franzosen  
fangen genommen. Unsere Verluste sind ganz gering.

Im Oberelsaß griffen die Franzosen auf der Front Niederaaspach, Heilsweiler, Hirzbachertwald unsere  
stellungen bei Aspach, Allersweiler, Heilsweiler und am Hirzbachertwald an. Ueberall wurden die An-  
riffe mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Besonders stark waren seine Verluste  
lich Heilsweiler und südlich Allersweiler, wo die Franzosen in Auflösung zurückwichen. 5 franzö-  
sche Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

Westlicher Kriegsschauplatz:  
Unbedeutende feindliche Angriffsversuche nordöstlich Gumbinnen wurden abgewiesen. Bei Diez un nordöstlich  
terp3 wurde eine russische Abteilung zurückgeschlagen.  
In Polen sonst keine Veränderung. Oberste Heeresleitung.

### Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

#### Tätigung des deutschen Admiralitätsberichts.

W. L. B. Berlin, 29. Jan. Wie in holländischen  
tern nach der Tgl. Ndsch. festgestellt wird, findet die  
abe der deutschen Admiralität über den Verlust  
es der an der Seeschlacht westlich Helgo-  
beteiligten englischen Kriegsschiffe  
Bestätigung durch Reisende aus London.

#### Entwickene belgische Gefangene.

W. L. B. Haag, 29. Jan. Aus dem Gefangenenlager  
wolle sind einige belgische Internierte, darunter  
Jessor Beschmans aus Wlwen, entkommen.

### Der Verleumdungsfeldzug unserer Gegner.

W. L. B. Berlin, 29. Jan. Nach Mitteilungen der  
ausländischen Presse verbreitet die Petersburger Tele-  
graphen-Agentur die Nachricht, daß der russische Minister  
des Aeußeren eine Note an den spanischen Bot-  
schafter in Petersburg gerichtet habe, in der Greuel-  
taten der deutschen Soldaten festgestellt seien,  
die Verwundete getötet und verkrüppelt hätten, besonders  
Kosaken als Gefangene erschossen hätten, ferner die Be-  
völkerung terrorisierten, katholische Geistliche mißhandelt  
und das Zeichen des Roten Kreuzes mißbraucht hätten. Daß  
es ausgeschlossen ist, diese allgemeinen Anschuldigungen  
im einzelnen zu widerlegen, ist der russischen Regierung  
natürlich bekannt. Diese kann damit nur denselben  
Zweck verfolgen, den die französische Regie-

zung mit ihrer Darstellung bezweckt. Die Gleichzeitig-  
keit der Veröffentlichungen läßt darauf schließen, daß es  
sich um einen planmäßigen Versuch der Ver-  
giftung der Meinung der Welt gegen Deutsch-  
land handelt.

### Verhaftung des Generalzahlmeisters der französischen Armee.

W. L. B. Paris, 29. Jan. Gazette de la croix meldet,  
daß der Generalzahlmeister der Armee Desolaud und  
seine Geliebte von den Militärbehörden verhaftet wurden.  
— Hierzu wird aus Paris über Kopenhagen gemeldet:  
Generalzahlmeister Desolaud wird beschuldigt, Futter-  
mittel und Wollstoffe der Armee zu der Wohnung  
seiner Geliebten geschafft zu haben, die mit einem  
Pariser Großhändler verheiratet war. Dieser verkaufte  
die Waren dann wieder. Die Geliebte war eine in der  
Pariser Gesellschaft sehr bekannte Persönlichkeit. Die Be-  
trügereien wurden dadurch entdeckt, daß es auffiel, als  
Soldaten öfters Waren nach der Wohnung der Geliebten  
brachten. Desolaud, der 34000 Franks Gehalt bezog, wurde  
heimlich überwacht und verhaftet.

### Die Monarchisten in Portugal.

Madrid, 29. Jan. Der Imparcial veröffentlicht ein  
Telegramm aus Badajoz, in dem das Gerücht verbreitet  
wurde, daß Exkönig Manuel an der spanisch-portu-  
giesischen Grenze portugiesisches Gebiet betre-  
ten habe. Der Generalstab der Monarchisten befindet sich in  
Zamora. Die Meutereien mehren sich. Man hält hier  
die innere Lage Portugals auf jeden Fall für sehr  
bedenklich.

### Prinz Georg von Serbien in Rom.

Bhon, 29. Jan. Der Reivhous Herald meldet aus  
Athen, daß dort Prinz Georg von Serbien angekom-  
men sei, der nach Rom reise, um dort gegen Genä-  
diew zu arbeiten.

### Türkischer Vormarsch auf Teheran.

Zürich, 28. Jan. (Str. Bin.) Die Mailänder Blätter  
melden den Vormarsch der Türken von Kaswin nach  
Teheran zur Besetzung der persischen Hauptstadt.

### Der Spion.

Alles fürs Vaterland.  
Erzählung von Hanns Curd.  
(Nachdruck verboten.)

Ebenso warnt mich der Schreiber vor Danielowitsch,  
Russen.“  
„Geben Sie mal her, Binder!“  
„Bardon, das möchte ich vorläufig nicht. Gestatten  
mir, Ihnen kurz den Inhalt zu erzählen. Danielo-  
witsch soll von Ihnen für eine andere Mission bestimmt  
nach Bulgarien, und ich für Rußland. Nun soll  
aber der Russe vergeblich um die Hand Ihrer Tochter  
üht haben und will sich an Ihnen rächen. Er will  
bei der österreichischen Regierung der Spionage  
in Oesterreich anzeigen, da Sie sich in den Besitz des  
Angsplanes von Krakau gesetzt haben.“  
„Hm! Weiter nichts?“ fragte Baumgart ruhig.  
„Das ist allerdings alles,“ meinte Binder treuherzig  
wunderte sich über die Ruhe des Chefs.  
„Das ist Unsinn, lieber Freund. Danielowitsch kann  
nicht schaden. Ich habe ihn in der Hand. Oder  
sagen Sie etwa, ich traue ihm? Nein, nein, ganz und  
gar nicht. Ich lasse ihn so scharf überwachen, daß ich von  
ihm viel eher unterrichtet bin, was er treibt, wo er  
ist, bevor er es mir selbst erzählen kann. Der Brief  
nur von jemandem geschrieben sein, der selbst meiner  
näher treten möchte und durch den Russen daran  
hindert wird. Allerdings ist es meine Absicht, Bianta  
Danielowitsch zu verheiraten, vorausgesetzt, daß meine  
Tochter ihn mag. Aber, sie liebt ihn ja.“  
„Wirklich?“ fragte Binder zweifelnd.  
„Glauben Sie nicht?“  
„Hm, ja.“  
„So?“  
„Herr Baumgart, bei dieser Gelegenheit, sie ist gerade  
da, möchte ich Sie um die Hand Ihrer Tochter bitten.“  
Baumgart war überrascht.  
„Ja, mein Verehrter, das ist... ja... das kommt

mir so überraschend, daß ich eigentlich... und was meint  
meine Tochter dazu?“  
„Sie ist einverstanden.“  
„So? Hm, ja... ich hätte ja nichts dagegen... aber  
schließlich... Sie verzeihen... ich bin halt mal etwas  
eigenartig... Sie haben doch schließlich noch nichts für  
mich geleistet, Ihre Aufgaben noch gar nicht gelöst, die  
ich Ihnen übertrug, und ich meine halt, erst die Arbeit  
und dann der Preis.“  
Binder zupfte nervös an seinem Schnurrbart.  
„Herr Baumgart, ich liebe Bianta, und sie liebt mich.“  
„Nun ja, das glaub' ich alles, liebster Freund. Und,  
offen gestanden, Sie sind mir höchst sympathisch, und ich  
möchte gerne meiner Tochter den Willen tun. Wir brauchen  
uns ja damit nicht zu übereilen. Sagen Sie mal, können  
Sie morgen früh Danielowitsch begleiten?“  
„Ja, wenn es sein muß?“  
„Ich lege Wert darauf, Binder, eben weil ich dem  
Russen nicht traue. Es handelt sich um folgendes: In  
Ezenstochau sitzt der General Muntazew, der wichtige  
Pläne bei sich hat. Diese möchte ich nun haben. Ich  
brauche sie dringend. Danielowitsch hat gute Beziehungen  
zu dem alten Diener des Generals. Lassen Sie sich zehn-  
tausend Kronen geben und zahlen Sie, wenn's nötig ist,  
alles. Nur bringen Sie mir die Pläne. Dann reden wir  
weiter über unsere private Angelegenheit. Hier ist ein  
Scheck. Auf Wiedersehen!“  
Fast hastig schob er den Oberleutnant hinaus und  
schloß sich wieder ein.  
Als die Haustür ins Schloß fiel, knurrte er:  
„Tölpel, dumme! Beinahe hätte ich mich verraten.  
Aber dieser Danielowitsch, das sieht ihm ähnlich. Ein ver-  
wegener Bursche.“  
Und er trat wieder in seinem Kasten.  
Hastig warf er alle Zeichnungen heraus und suchte  
nach einem Kästchen aus Stahlblech.  
Wirt lag alles durcheinander, das Kästchen war ver-  
schwunden.  
Hochrot im Gesicht, lag er auf den Knien vor dem  
Chaos, und zitternd fuhren seine Finger in dem leeren  
Kasten hin und her.

Weinend sank er über den Haujen.  
„Mein Gott, mein Gott, der Plan ist fort, gestohlen.  
Und mein Name steht darauf. Es ist aus, mein Gott,  
mein Gott.“

Dimitri promenierte auf dem Bahnsteig in Krakau auf  
und ab. Den leichten Gehpelz lässig offen, den steifen Hut  
ein wenig nach hinten gerückt, ließ er den Rauch der  
Zigarette durch die Nase und beobachtete scharf die wenigen  
Menschen, die gleich ihm auf den Schnellzug warteten.  
Ab und zu blieb er stehen und drehte sich um.  
Baumgart hatte ihm noch zu später Abendstunde  
gestern einen Brief geschickt, worin er ihm die Begleitung  
Binders anbot. Es paßte ihm wenig in den Kram und  
warf ihm beinahe den Plan, den er fast bis in alle Ein-  
zelheiten ausgedacht hatte, um. Er grübelte, wie er wohl  
am besten den lästigen Begleiter loswerden könnte.  
Ein leises Lächeln zuckte ganz unmerklich um die  
Lippen des Mannes, als er an seinen Plan dachte.  
Vorichtig tastete er nach seiner Weste, in der er im  
Futter, gerade über dem Herzen, eine Geheimtasche hatte.  
Und in dieser Tasche barg er ein Geheimnis, nicht feins,  
aber doch eine wichtige Sache. Es hatte ihm mächtig viel  
Geld und Geduld gekostet, dieses dünne Blättchen an sich  
zu bringen, aber es war ihm doch gelungen. Zwei Tage  
schwerer Arbeit hatte es ihm gekostet und beinahe zwanzig-  
tausend Kronen, ein Preis, der freilich in keinem Verhält-  
nis zu dem stand, was er dafür bekommen würde. Jetzt  
spielte er ein doppeltes Spiel, eine doppelte Spionage,  
und nun kam es darauf an, wer mehr zahlte.  
(Fortsetzung folgt.)

**Beforgt Euch mit Vorrat an  
Schweinefleisch-Dauerware!**

# Die Seeschlacht in der Nordsee

Der englischen Ablehnung gegenüber ist, wie sämtliche Berliner Morgenblätter berichten, daran festzuhalten, daß im Gefecht bei Helgoland ein britischer Schlachtkreuzer gesunken ist. Von Blücher abgesehen, haben unsere Schiffe nicht wesentlich gelitten. Der tapfere Blücher aber fand ein ruhmreiches Wellengrab, nicht ohne im letzten Augenblick noch zwei der angreifenden englischen Zerstörer zu vernichten und auf den Grund der Nordsee mit zu nehmen. Außerdem wurde durch eines unserer U-Boote, das dem sinkenden Blücher zu Hilfe geeilt war, noch ein drittes englisches Torpedoboot hinabgeführt. Es ist kein Zweifel, sagt die Kreuzzeitung, daß die wesentlich größeren Verluste auf Seiten des englischen Geschwaders sind, trotzdem diese über eine weit stärkere Artillerie und eine weitaus größere Schnelligkeit verfügt. Kein Wagnis sei deshalb weniger als dieser geeignet, das etwas verbeulte Prestige der englischen Flotte wiederherzustellen.

Am Morgen des 24. Januars sind, wie bekannt, unsere Panzerkreuzer Seydlitz, Derfflinger, Moltke und Blücher, ferner 4 kleine Kreuzer und 2 Torpedobootsflottilien auf dem westlichen Kurs von Helgoland in die Nordsee ausgelaufen. Bald wurde der englische Verband, der offenbar patrouillierte, in einem Abstand von ungefähr 120 Meilen von Helgoland gestätet. Der deutsche Admiral nahm eine Kursrichtung nach Südosten ein. Man kann annehmen, daß er dies getan hat, um dem Gegner nach der deutschen Küste und womöglich in den Bereich von Helgoland und etwaiger deutscher Minenperren und Unterseeboote, vielleicht auch der deutschen Geschwader herüberzuführen. Auch werden die Wind- und Beleuchtungsverhältnisse, die bei Seegefechten eine so große Rolle spielen, für diesen Entschluß mitbestimmend gewesen sein. Der Gegner nahm den gleichen Kurs und kam so in eine Stellung etwas hinter der deutschen Linie. In dieser Richtung verlief das Gefecht, das von 9 bis 1 Uhr dauerte, nach der deutschen Bucht hin und kam bis auf 70 Seemeilen an Helgoland heran. Der englische Admiral eröffnete das Feuer. Auf deutscher Seite führte die Schiffe Konteradmiral Hippe. Er hatte seine Flagge auf der Seydlitz gesetzt, die auch das Spitzenschiff war. In der Reihe der deutschen Schiffe stand Blücher am Ende. Der Abstand bei der Feuereröffnung betrug ungefähr 20 Kilometer. Der Gegner verfügte über eine überlegene Geschwindigkeit, weil der deutsche Admiral auf sein an Geschwindigkeit geringstes Schiff, Blücher, Rücksicht nehmen mußte. Er verfügte über nur 25 Meilen, die Engländer über etwa 28. Die Engländer gingen trotz ihrer überlegenen Geschwindigkeit zunächst nicht näher heran. Am Schluß des Gefechts war die Entfernung 15 Kilometer. Das Feuer der Engländer scheint sich von Anfang an stark auf den Blücher gerichtet zu haben. Sehr bald erlitt Blücher denn auch eine Maschinenschadens und mußte zurückbleiben. Die übrigen Schiffe setzten das Gefecht fort und konnten, wie selbstverständlich, auf das zurückbleibende Schiff keine Rücksicht nehmen. Blücher legte sich über und feuerte weiter auf die feindliche Linie. Das Gefecht zog sich weiter und Blücher blieb allein. Diese Gelegenheit benutzten die englischen Torpedoboot, um dieses Schiff, das seine Artillerie nicht mehr voll zum Ansat bringen konnte, zu beschießen. So wurde Blücher bald der Todesstoß versetzt. Um 12 Uhr 37 Min. sah man noch eine heftige Explosion auf Blücher, und das Schiff sank. Es ist ganz sicher festgestellt, daß Blücher, ehe er unterging, zwei englische Torpedobootszerstörer vernichtet hat. Es sei hier gleich bemerkt, daß ein dritter englischer Zerstörer von einem deutschen Unterseeboot vernichtet wurde. Als Blücher im Sinken war, näherten sich die Engländer und nahmen die Ueberlebenden auf. Das Gefecht nahm währenddessen weiter seinen Gang auf südöstlichen Kurs und wurde bald nachher von den Engländern abgebrochen. Ueber den Grund des Abbruchs kann man nur Vermutungen hegen. Ob den Engländern Besorgnis vor unseren Unterseebooten veranlaßt hat, oder ob ihm die Annäherung an die deutsche Bucht nicht erwünscht war, oder ob das Ausscheren eines seiner Schiffe, das er zu retten wünschte, dazu Veranlassung gab, ist ungewiß. Es steht fest, daß auf dem ersten Schiff der feindlichen Linie eine recht erhebliche Schlagseite vorhanden war, und daß auf dem zweiten ein großer Brand wütete. Auch müssen in der feindlichen Linie erhebliche Havarien eingetreten sein, denn sie war am Schluß des Gefechts auseinandergerissen. Jedenfalls schor ein Schiff der feindlichen Linie aus und blieb zurück. Im Verlauf des Gefechts hatte sich das Meer mit Pulverdampf und Rauch bedeckt. Eines unserer Torpedoboot fand plötzlich Gelegenheit zum Schuß auf ein aus dem Dunst ihm gegenüber auftauchendes englisches Schiff. Es gab zwei Torpedoschüsse ab, und dieses Schiff wurde getroffen und sank. Daß es sank, kann nicht in Abrede gestellt werden, denn es wurde von dem Torpedoboot selbst, vom Panzerkreuzer Moltke und von einem über der Szene kreuzenden Zeppelin aus beobachtet. Vermutlich veranlaßte dies den Gegner zum Abbruch des Gefechts. Was die leichten Streitkräfte betrifft, so sind sie auf beiden Seiten nicht in Aktion getreten. — Das Gesamtergebnis des Gefechts ist für uns günstig. Haben wir den Verlust eines Panzerkreuzers von 16 000 Tonnen zu beklagen, von dem übrigens außer den als gerettet bereits gemeldeten Mannschaften weitere 200 getötet sind, so haben die Engländer einen modernen Schlachtkreuzer von 28 000 Tonnen verloren. Einer unserer Kreuzer ist gänzlich untergegangen. Unsere Schiffe haben sehr wenig unter dem Feuer gelitten. Nur eines hat einen Volltreffer erhalten, der einen geringen Maschinenschaden und geringen Menschenverlust herbeiführte. Von den deutschen kleinen Kreuzern hat nur einer eine unbedeutende Schußverletzung und zwei Tote. Auf der Gegenseite ist mit Sicherheit beträchtlicher Materialschaden festgestellt.

B. T. B. London, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Ein in Edinburgh befragter englischer Matrose erklärte, daß die deutsche Flotte dreißig Meilen von der englischen Küste in Sicht kam. Der Schiffsabstand betrug während der Schlacht immer mindestens 14 Kilometer. Die britischen Zerstörer hatten stets Angriffe der deutschen Unterseeboote abzuwehren.

## Der heldenhafte Untergang des „Blücher“.

B. T. B. London, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Daily News melden aus Harwich: Die britischen Matrosen zollen dem Blücher für seine seemannische Tapferkeit, mit der er dem Ende entgegenging, großes Lob. Das Schiff leistete bis zum letzten Augenblick Widerstand und ging ohne jede Panik unter, selbst als jeder Mann sah, daß das Ende gekommen sei. Die Kanonen des Hinter-schiffs feuerten noch in der letzten Sekunde.

## Ein französisches Torpedoboot gesunken.

Berlin, 28. Jan. Der Lokalanzeiger meldet aus dem Haag vom 27. Januar: Aus einer Erklärung, die der französische Marineminister dem Korrespondenten der Times in Paris über die Verluste der französischen Marine seit dem Anfang des Krieges machte, geht als bis jetzt unbekanntes Tatsache hervor, daß in der vorigen Woche bei Riensport ein französisches Torpedoboot unterging. Von den 40 Mann der Besatzung ertranken 5. — Im adriatischen Meer wurde ein französischer Kreuzer torpediert. Er hat keinen Verlust an Menschenleben erlitten. Der Schaden war in 6 Wochen repariert.

## Den Anstrengungen nicht gewachsen.

Basel, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Ein Artikel von Descalet im Pariser Journal bestätigt, daß Tausende von französischen Soldaten hinter die Front gebracht werden müssen, weil sie den Anstrengungen nicht gewachsen sind. Da die Ausstattung der Depots ungenügend ist, wird das Publikum aufgefordert, Geld für die Ausstattung der Depots zu spenden.

## Der österreich-ungarische Bericht.

B. T. B. Wien, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: Rummehr ist auch das Ragy-Ag-Tal vom Feinde gesäubert. Der in dieses Tal bis in die Gegend nördlich Dekermezoc mit stärkeren Kräften eingedrungene Feind mußte gestern seine letzte aufbefestigte Stellung aufgeben. Toronja wurde von uns genommen, in der Verfolgung Bysztoz erreicht, wo der Kampf gegen feindliche Nachhut erneuert begann. Auf den Höhen nördlich Bezerszallas und bei Bolobec versuchten die Russen nach Einnahme von Verstärkungen nochmals ihre verlorene Hauptstellung wiederzugewinnen. Sie wurden zurückgeschlagen und verloren hierbei 700 Gefangene und 3 Maschinengewehre. — An der übrigen Karpathenfront keine wesentliche Veränderung der Situation. Westlich des Ragy-Ag-Tages herrscht Ruhe. In Westgalizien und Polen Artilleriekämpfe und kleinere Aktionen. Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Werden die Russen Lemberg räumen müssen?

Wien, 28. Jan. Die in Lemberg erscheinende russische Zeitung Karpathisches Rußland schreibt in einem Aufsatz über die militärische Lage, es sei möglich, daß die Russen demnächst Lemberg verlassen müssen, man solle aber nicht glauben, daß geschehe für immer.

## Rußlands Pläne.

B. T. B. Konstantinopel, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Mit Bezug auf die Erklärungen Sazonows gegenüber dem Petersburger Korrespondenten des Corriere della Sera weist der Tanin auf die Ausdehnungspläne Rußlands hin, welche zu verbergen selbst den leitenden russischen Staatsmännern nicht gelinge, da Sazonow von dem Plane Rußlands spreche, die Grenzen Serbiens und Montenegro bis zur Adria zu erweitern. Der Tanin verweist auf die Gefahren für ganz Europa, namentlich für Italien, Rumänien, die Türkei und Bulgarien, die diese Ausdehnungspläne Rußlands mit sich bringen, das mit seiner Bevölkerungsziffer von 150 Millionen in der Lage sei, seine Grenzen auch weiterhin auszudehnen. Die türkische Presse beschäftigt sich eingehend mit der Reise Genabievs nach Rom, sowie mit den Gerüchten über eine möglicherweise eintretende Aenderung in der Haltung Rumäniens. Der Tanin spricht die feste Hoffnung aus, daß Rumänien trotz der ausgedehnten russischen Propaganda in Bukarest schließlich die Wirklichkeit begreifen und erkennen werde, daß selbst, wenn es im Falle eines Zusammengehens mit der Triple-Entente scheinbar die Erfüllung gewisser Wünsche erreichen würde, dies der Anfang der Unterjochung Rumäniens wäre. Rumänien müßte sich also auf die Russen werfen, um einen sicheren Sieg zu erzielen und die Verwirklichung der rumänischen Rationalideale in den Ebenen Bessarabiens erlangen.

## Leiden der Kriegsgefangenen in Rußland.

Petersburg, 27. Jan. (Str. Press.) In Tomsk herrscht eine Temperatur von 45° R unter Null. Laut „Snow“ sind die Leiden der Kriegsgefangenen groß.

## Die Bedeutung Warschows.

Nach einer Meldung der Deutschen Tageszeitung ist die russische Presse mit dem Entschluß des russischen Generalstabes, Warschau bis auf den letzten Blutstropfen zu verteidigen, durchaus einverstanden. So schreibt der militärische Mitarbeiter der Moskauer Rußkaja Wjedomosti: Wir können uns in diesem Kriege nicht auf den schon historisch gewordenen „siegreichen Rückzug“ verlassen, obwohl sich diesmal starke Stützpunkte in unserem Rücken befinden.

Auch der strengste Winter ist kein Hindernis mehr, unserer Zeit kann man mit Hilfe der Technik auch die stärksten Hindernisse kräftig entgegenwirken. Darin liegen unsere Feinde gegenüber allerdings arg im Rückstand. Wenn wir jedoch Warschau aufgeben und auf unsere Verteidigungslinie Breslau-Litowsk zurückfallen, so wird das ganze Gebiet zu einer großen deutsch-österreichischen Festungsanlage, die uns zwingt, Galizien und die Bukowina aufzugeben, wobei es mehr als zweifelhaft erscheint, ob wir imstande sein würden, unsere zurückflutenden Truppen nur mit dem Allernötigsten an Munition und Lebensmitteln zu versorgen. Kurz und gut: Ein Verlust Warschaws würde für Rußland den Verlust des ganzen Ostens zuges bedeuten!

## Der zweifelhafte Wert farbiger Truppen.

Haben wir die farbigen Truppen unserer Armee fürchten? Diese Frage beantwortet Dr. Ernst Curtius in „Meer und Meer“ (Nr. 9) mit einem glatten Nein und führt für dieses Urteil unter anderem folgende Gründe an. Allen diesen farbigen Truppen fehlt zunächst die richtige Erfahrung gegen ebenbürtige Gegner. Wenn sie überhaupt schon im Felde gestanden haben, mußten sie die geborenen Feinde vor sich sehen, deren Ueberwindung durch die Feuerkraft nicht schwer war. Mit einer inneren Sicherheit, vortrefflich bewaffneten, alle Mittel der Führung meisterhaft handhabenden Truppe, die von gezeichneten Heerführern geleitet wird, haben sie es nicht zu tun gehabt. Wenn schon die Gordon Highlanders der englischen Eliteregimenter, so entsetzlich mitgenommen wurden, daß fast nichts von ihnen übrig blieb, so werden den Sikhs nicht anders ergehen. Wir können dies nicht mehr hoffen, als sich für diese indischen Truppen die Schwierigkeiten des Zusammenwirkens mit den europäischen Verbänden. Ist doch von französischen Offizieren den Kämpfen westlich von Raubauge bittere Klagen geführt worden, daß ein Handinhandarbeiten mit türkischen Bundesgenossen unendlich schwer sei. Zwei veranlassen dies. Einmal verbinden die Engländer Ausdauer, die sie hier und da zeigen können, eine Schwerfälligkeit, die den Führern der mit ihnen wirkenden französischen Truppen Rufe der Verzweiflung entlockt. Diese schwerfällige und veraltete Taktik der Sikhs voraussetzt in noch höherem Maße die Heeresteile in der Schlacht ungemein erschwert, da den Seiten nur wenige Offiziere und fast gar keine Daten zur Verfügung standen, die die fremde Sprache häufig beherrschten. Saust ein Meldereiter daher, eilige Nachricht zu übermitteln, so beginnt der Offizier, um den Sinn der Mitteilung zu entziffern, unüberbrückbare Zeit geht dadurch verloren. Dieser Mangel an Verständnisse, die von weitestgehender Bedeutung können, keineswegs ausgeschlossen. Gibt man den Truppen aber Dolmetscher bei, so ist die Fühlung dahin, sobald diese gefallen oder verwundet werden, die Verständigungsschwierigkeiten werden durch die Ziehung mehrerer Regimenter indischer Truppen auf französischem Boden noch verhärtet.

## Der Kaiser von Indien bei seinen Gefolgsherrn.

Der Kaiser der Gurkhas, König Georg von Frankreich hat den verwundeten Indern einen Besuch abgestattet. Trotz der König geruhte, die Leute zu fragen, was sie wähen, duldet den Deutschen dächten. Einer antwortete aus Amer wir nur mit unseren Messern in ihre Schlingengängen auf den könnten! Da sind sie nichts wert.“ „Was haben Italien denn, sie zu erreichen?“ „Die Maschinengewehre, was wird ich haben deren so viele.“ „Haben wir denn keine Maschinengewehre?“ „Ja, aber viel zu wenig. Die Deutschen haben 16 bei einem Bataillon, wir bloß vier. Und die Italiener Panzerautos. Das sind teuflische Dinge!“ „Andererseits die Wir kämpfen, weil der Rajah es wünscht.“ „En fast so wie die Entstehung des Krieges zum Besten: „Der Fremden Kaisers von Australien (ein begreiflicher Irrtum, vielmehr Ha, Austria) wurde im Lande des Kaisers von Siam in die Räuber getötet. Der Kaiser von Australien hat der Kaiser von Serbien, warum das geschehen sei. Der Kaiser von Serbien antwortete, daß nicht seine Arme, T. B. M. getan habe, sondern daß diese durch Räuber aus der Oberkommanden sei. Hierauf antwortete der Kaiser von Serbien, daß es ihm ganz egal sei, wer es getan habe, ob nachts oder sechsen wolle, und damit basta! Und so geschah es. So berichtet die Daily Mail.

## Eine japanische Flottenbasis in der Ostsee.

Frankfurt a. M., 26. Jan. Laut Frankfurter Nachrichten, die eine offiziöse russische Quelle aus Tokio, daß die Einwirkung Englands die deutsche Karoliner in der Ostsee zu einer japanischen Flottenbasis gestalte.

Kopenhagen, 26. Jan. Russische Zeitungen, in Tokio seien Gerüchte verbreitet, daß die Absendung von Truppen nach den von Japan eroberten deutschen Kolonien in der Südsee vorbereite, die dauernde Besetzung durch die Japaner zu erleichtern. Tokio schenkt man diesen Gerüchten keinen Glauben.

## Rumänien und Deutschland.

Konstantinopel, 28. Jan. (Str. Press.) Rumänien hat einen besonderen Eindruck gemacht, daß der deutsche militärische Militärrattaché bei Ueberbretung der Glückwünsche zu Kaisers Geburtstag dem deutschen Botschafter ausdrücklich die auf dem Nordpol Sympathien der rumänischen Armee zum Kaiser und das deutsche Heer ausprägen.

## Stat auf den König von Griechenland?

Konstantinopel, 28. Jan. (Rte. Bln.) Türkischen Konsulatsberichten zufolge, daß vor einigen Tagen ein Versuch gemacht worden sei, den König Konstantin von Griechenland zu töten. Ein Mann, der zwei Revolvergeschosse gegen den König abgefeuert, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Täter, ein Grieche, sei verhaftet worden. Der Verhaftete soll im politischen Wegener des Königs gehandelt werden.

## Beschlagnahme des Brotgetreides.

Berlin, 26. Jan. Oberbürgermeister Vermuth hat sich über die neuen Bundesratsbestimmungen, die die Beschlagnahme von Brotgetreide betreffen, ausgesprochen. Er wünscht, daß die Beschlagnahme der nächsten Ernte zu erhalten. Lediglich von dem Verkauf des Publikums werde es abhängen, ob die Beschlagnahme von Brotgetreide durchzuführen ist oder nicht. Eine Kontrolle werde vielleicht die Ausgabe von Brotscheinen ausgeübt oder aus den Bäckern überlassen bleiben.

Berlin, 27. Jan. Zu Deutschlands neuester Vorfrage der Sicherstellung der Volksernährung schreibt der Generalsekretär der Wiener Börse für landwirtschaftliche Produkte, Horovik, in der Neuen Freien Presse: Es muß tiefen Eindruck machen, mit welcher Energie und Tatkraft Deutschland kufenweise dem Ende der Hungersnot entgegenstrebt, die tatsächlich vorhandene Möglichkeit, die Versorgung unter allen Umständen auch sicherzustellen, zu überwinden, kein zaghaftes Tadeln, keine ängstliche Scheu vor verantwortungsvoller Handlung. Deutschland hat mit kurzem Entschluß über Vord, was sich nicht beibringen läßt, und schafft mit raschem Zugriff Neues, von dem es sich erhofft, daß es die Gesamtheit erhofft.

## Aus Italien.

Rom, 26. Jan. Die Militärzeitung Gierzite Italiano berichtet, daß Italien, falls es sich am Kriege beteiligen will, außer der Million, die schon jetzt erforderlich ist, in einem Vierteljahr noch ca. 3 Milliarden für Heeresbedarf aufbringen müsse. Wanti mehrere hunderttausend Soldaten und Gebirgsjäger gegen den Krieg. Stellenweise sind diese Proteste nicht ohne Verhaftungen mit der Polizei verlaufen.

Die große Bedeutung, welche Italiens Stellung in Weltkrieg hat und noch ferner haben wird, ist es interessant zu sehen, welche Folgen er jetzt schon für die Industrie Italiens gehabt hat. Und da findet man ein Bild ihrer Tätigkeit, das stark an das erinnert, was wir hier eigenen Heimat sehen. Der Grund ist derselbe, die Verlagerung der Industrie Arbeit. Das ist besonders der Baumwollweberei zu gute, die große Lager hatte, die sie nun noch dazu gegen Vorkauf alle los wird. Auch die Automobilindustrie erlebt die Tage, die sie schon einmal gesehen hatte, ehe die deutsche und französische Konkurrenz ihr den Rang ablaufen ließ. Hier befehlt die Heeresverwaltung schwere Lastautos für den Transport der Geschütze über die Alpenpässe. Man bildet die Grenze Italiens gegen Oesterreich wie gegen Frankreich. Andere Industrien leiden Mangel an Rohstoffen. Trotzdem Italien die Ausfuhr von Kupfer verweigert, duldet England doch nicht, daß es seinen eigenen Vorkauf aus Amerika deckt und hat so in der Tat bedenkliche Engpässe auf dem Weltmarkt. Die Luxusindustrien liegen in Italien darnieder; die Seidenindustrie besonders, wehmag wird schmerzhaft empfunden. Unsere fast nur auf den Export angelegte Seidenindustrie kann sich nicht den veränderten Lage anpassen und Verbandsstoffe herzustellen, die Italiens ist dazu viel zu ausgebeutet. Zu den Luxusindustrien gehört auch die Fremdenindustrie, die in Italien fast so wichtig ist wie in der Schweiz. Doch sind die Fremdenhotels fast gar nicht im Besitz von Italienern, vielmehr von Deutschen oder Schweizern, so daß der Schaden in dieser Industrie Italien weniger hart trifft.

## Ein Lob der Feldpost.

Berlin, 25. Jan. Wie wir hören, hat das Oberkommando der 6. Armee unterm 5. Januar folgenden Armeebefehl erlassen: Die Erledigung des Nachmittags- und Neujahrs-Postverkehrs gibt Gelegenheit, dem Armeepostdirektor und sämtlichen Beamten der Feldpost im Namen der Armee meine Anerkennung und meinen Dank für ihre pflichttreue, stille Arbeit zu sagen. Die Feldpost, die beim Beginn des Feldzuges außerordentliche Schwierigkeiten zu überwinden hatte, hat geduldig alle Schwierigkeiten zu stellenden Anforderungen gewährt. In besonderem verdient auch ihre freiwillige Mitarbeit an der Bearbeitung des Paketverkehrs Anerkennung. Der Oberbefehlshaber, Rupprecht, Kronprinz von Preußen.

## Der Geburtstag des Kaisers.

Berlin, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Die heutige Sonntagsausgabe des Militärwochenblattes meldet: v. Bülow, Generaloberst, Chef des Grenadier-Regiments Nr. 12 und Kommandeur des 4. Garde-Reg. zu Fuß, Oberbefehlshaber der 1. Armee, zum Generalfeldmarschall befördert. In dem genannten Reichsminister, General der Kavallerie, Kommandeur des Kürassier-Reg. Nr. 4, Oberbefehlshaber der 2. Armee, zum Generalobersten befördert.

Berlin, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Der Reichsminister meldet: Der König verlieh den Schriftstellern Dr. v. Dehmel in Blankensee, Dr. Gerhard Hauptmann in Berlin, Dr. Rudolf Presber in Grunewald, Dr. v. Flaischlen, Ernst Lissauer, Paul Barnack, Dr. Nordhausen in Berlin, Gustav Falke in Hamburg, Ferdinand Avenarius in Dresden, Willi Reiser

in Hohenschäftern, Dr. Walther Flex in Reischke, Rudolf Alexander Schröder in Wangerooz den roten Adlerorden vierter Klasse der Königlichen Krone, dem Eisenbahn-Direktionspräsidenten Ad. Pedell in Charlottenburg den roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub. — Es wurden befördert: Zum Vizeadmiral: Kontradmiraal Souchon, zu Kapitänen zur See: die Fregattenkapitäne Evers, Richter (Friedrich), Eberius von Hornhardt und Kettner. Zu Fregattenkapitänen die Korvettenkapitäne Nebensburg (Friedrich), Banjelow (Ernst), Hildebrand, Darmer, Hoffmann (Georg) und Zrmer. Den Charakter als Vizeadmiral erhielten Kontradmiraal Schück. Der bisherige Vizeoberstallmeister von Frankenberg-Ludwigsdorf wurde zum Oberstallmeister, der Major a la suite der Armee Graf von Westphalen zum Vizeoberstallmeister ernannt. Dem Vorsitzenden im Heroldsamt Wirklicher Geh. Rat, Heroldsmajor und Kammerherrn, Schloßhauptmann von Liegnitz von Vortwih-Partenstein wurde das Prädikat Excellenz verliehen.

Berlin, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Zur Feier des Kaisers Geburtstag wurde im Dom ein Festgottesdienst abgehalten. Eine große Menschenmenge begrüßte die Kaiserin bei der Anfahrt mit Hochrufen. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Dem Gottesdienst wohnten außer zahlreichen Mitgliedern der Hofgesellschaft die anwesenden Staatsminister und Staatssekretäre mit Staatsminister Dr. Delbrück an der Spitze bei, ferner die Gesandten der Bundesstaaten, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Spitzen der Reichs-, der Staats- und der Kommunalbehörden und der militärischen Behörden, die Präsidenten der parlamentarischen Körperschaften und viele Mitglieder der Parliaments mit ihren Damen; auch verwundete Krieger und Offiziere waren erschienen. Während der Orgelvorspiele betrat die Kaiserin die kleine rechtsseitige Loge im Altarraum, mit ihr die Kronprinzessin sowie die Prinzessinnen Auguste Wilhelmine und Friedrich Leopold; in der gegenüberliegenden Loge nahmen die anwesenden Prinzen Platz. Nach dem Chor- und Gemeindegesang hielt Oberhofprediger D. Dr. Haude die Festpredigt. Er führte darin u. a. aus, welche Tragik im Leben des Kaisers liege, daß der friedfertige Fürst des friedfertigsten Volkes in den blutigsten Krieg der Weltgeschichte hineingezerrt werde. Aber der Kaiser stehe nicht allein, denn ein festes Band verbinde Volk und Kaiserhaus. Das Niederländische Dankgebet schloß den Gottesdienst.

Berlin, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat an den Kaiser nachstehendes Telegramm gerichtet: „S. Majestät d. Kaiser, Großes Hauptquartier. Zu Deinem Geburtstag bitte ich Dich, meine innigsten, treuesten Segenswünsche entgegenzunehmen. Hast Du diesen Tag bisher in Zeiten friedlicher Entwicklung feiern können, welcher Dein volles segensreiches Wollen galt, so trittst Du heute Dein neues Jahr inmitten der deutschen Truppen an, die Schulter an Schulter mit unseren tapferen Verbündeten so glorreich das Vaterland in diesem heiligen Krieg beschirmen, den Haß und Mißgunst uns aufgedrungen haben. In dieser Zeit, in welcher die opferbereite Vaterlandsliebe und ein unerschütterliches Vertrauen in unsere gerechte Sache und unser gutes Schwert das ganze deutsche Volk so herrlich einen, weiß ich mich eins mit jedem Deutschen, wenn ich Deiner vor dem Allmächtigen mit der Fürbitte gedenke, daß er Dir auch in dem neuen Jahre Kraft verleihen und Dir und uns allen den endgültigen Sieg schenken möge, den wir nach der reichen von Gott unseren Waffen schon erwiesenen Gnade für einen glücklichen, dauernden Frieden zuversichtlich erhoffen.“

Berlin, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Generalgouverneur Generaloberst v. Bissing erhielt das Eisene Kreuz erster Klasse.

## Der neue Generalquartiermeister.

Berlin, 27. Jan. (Nichtamtlich.) Zum Generalquartiermeister ist anstelle des zum Kriegsminister ernannten Generals Wild v. Hohenborn der Generalleutnant Freiherr von Freytag-Loringhoven ernannt worden.

## Der Wechsel im Reichsschatzamt.

Berlin, 26. Jan. (Nichtamtlich.) Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser hat den Staatssekretär des Reichsschatzamtes Kühn mit Ablauf des 31. Januar auf seinen Antrag von seinen Aemtern unter Verlassung des Titels und Ranges eines Staatsministers entbunden und ihm die Brillanten zum roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und der Königlichen Krone verliehen. Der Kaiser ernannte den Direktor der Deutschen Bank Wirkl. Geh. Rat Dr. Helfferich unter Verleihung des Charakters eines Wirkl. Geh. Rats mit dem Prädikat Excellenz zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes und beauftragte ihn mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Geschäftskreis des Reichsschatzamtes nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878.

Wer mit dem Grote spart, erwirbt sich ein Verdienst vor dem Vaterland.

## Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!! Bessere Adressierung. Die Feldpostsendungen an unsere Pioniere bedürfen dringend besserer Adressierung. Zahlreiche Sendungen tragen als Bezeichnung des Bataillons die Angabe „1. Pionier-Bataillon“ oder „2. Pionier-Bataillon“, während tatsächlich das Pionier-Bataillon Nr. 1 oder Nr. 2 gar nicht in Frage kommt. Dies beruht darauf, daß der Absender versehentlich lediglich die Nummer eines der beiden Halbbataillone (1 oder 2) angegeben hat, aus denen jetzt im Kriege fast jedes Pionierbataillon besteht, dagegen die Bezeichnung des letzteren unterlassen hat. Nun gehen die Feldpostsendungen natürlich nach dem Pio-

nier-Bataillon Fürst Radzewill Nr. 1 oder nach dem Pommerischen Pionier-Bataillon Nr. 2 und werden dort unbesorgbar. Die Nummer des Halbbataillons ist in der Feldadresse völlig entbehrlich, weil die Kompagnien des Bataillons fortlaufend benummert sind. Dagegen muß das Pionier-Bataillon selbst genau bezeichnet sein. Die Adresse muß daher z. B. heißen: „An den Befreiten Schulz, 10. Reservekorps, 2. Garde-Reserve-Division, Hannov. Pionierbataillon Nr. 10, 4. Kompagnie.“ Nicht aber darf es in diesem Falle heißen: „An den Befreiten Schulz, 10. Reservekorps, 2. Garde-Reserve-Division, 2. Pionierbataillon, 4. Kompagnie.“

!!! Eppenrod, 28. Jan. Von den hiesigen im Felde stehenden Kriegern sind zwei für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz belohnt worden. Es ist der Befreite Heinrich Wagner vom Pionierbat. Nr. 16 und der Befreite Karl Roth beim Garde-Grenadier-Regt. Nr. 5, 3. Komp. Der liebe Gott möge sie beschützen, daß sie es in die liebe Heimat tragen können.

!!! Mainz, 25. Jan. Um dem Unfug zu steuern, der mit der Reklame für sogenannte „Liebesgaben“ zum Versand an unsere Truppen ins Feld getrieben wird, haben sich heute eine Anzahl Interessenten vereinigt. Es wurde festgestellt, daß eine ganze Reihe der Nahrungs- und Genussmittelbranche angehörender Objekte, die zu Wucherpreisen verkauft werden, minderwertig sind. Zu einem energischen Vorgehen auf diesem Gebiete haben die Vertreter der Handwerkskammer, des chemischen Untersuchungsamtes und des nationalen Frauendienstes ihre Mitwirkung zugesagt.

!!! Hanau, 26. Jan. Die Stadtverordneten bewilligten 300000 Mark für den Ankauf von Schweinefleisch, das als Dauerware angelegt werden soll.

!!! Kassel, 25. Jan. Der Magistrat der Stadt hat mit der Fleischerinnung ein Abkommen getroffen, wonach die der Fleischerinnung angegliederte Genossenschaft für Häute- und Fettverwertung G. m. b. H. sich verpflichtet hat, 1000 Zentner fetten und mageren Speck einzukaufen, zu lagern und zu bearbeiten. Der Speck wird später unter Einzurechnung der Selbstkosten an die Kasseler Fleischer abgegeben. Diese sind verpflichtet, den Speck zu einem angemessenen Preise, der von der verstärkten Kriegskommission der Stadt Kassel festgesetzt wird, zu verkaufen; dieser Preis ist durch ein Schild bekanntzugeben. Die Stadt bleibt bei diesem Geschäft am Risiko beteiligt. — Zu 12 Jahren Gefängnis verurteilte gestern das Kriegsgericht der 22. Division einen Krankenwärter-Erfahrungsveteran, weil er in angeheitertem Zustand kürzlich hier einen Feldwebel beschimpft, ihm einen Stoß versetzt und ihm den Säbel zu entreißen versucht hatte.

## Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 29. Januar 1915

Das Eisene Kreuz. Der Unteroffizier d. R. Mahner im rhein. Feld-Art.-Regt. Nr. 8, Sohn des hier wohnhaften Direktors der Friedrichslegener Zonwerke, hat Anfang Januar das Eisene Kreuz erhalten.

Beförderung. Der Unteroffizier vom Landsturm-Erfahrungsbataillon Oberlahnstein Heinrich Wagemer ist zum Vizefeldwebel befördert worden.

Der Evang. Jugendverein veranstaltete am Mittwoch, den 27. d. Mts. zu Ehren des Geburtstages Seiner Majestät eine Feier, die außerordentlich starken Besuch aufwies. Auf ein zur Einleitung vom Chor gesungenes Lied folgte ein kräftiger, tief zu Herzen gehender Prolog, dem sich dann abwechselnd Deklamationen und Gesänge anschlossen. Ein dann zur Aufführung gelangendes, unter Leitung von Fr. Kranz einstudiertes Lebensbild, das treffend eine Episode zu Anfang des jetzigen Krieges darstellte, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Besondere Anerkennung und Dank gebührt Herrn Oberlehrer Pflugmacher, der in kurzen Worten die Regierung unseres Kaisers schilderte und darauf hinwies, daß wir unter seiner Herrschaft bis jetzt in stetem Frieden gelebt haben, trotzdem im Laufe dieser Zeit mehrfach ernste Auseinandersetzungen mit dem Auslande stattfanden, daß unser Kaiser aber auch sein Wort halten werde und das ihm frevelhaft in die Hand gedrückte Schwert nicht eher einstecken würde, als bis alle Feinde Deutschlands niedergeworfen wären. Auf das dann aus hundertsten von Rufen schallende kräftige Kaiserhoch wurde gemeinschaftlich das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen. Es war den Erscheinenden, besonders aber den vielen Bewunderten anzusehen, daß sie von dieser schlichten, der jetzigen Zeit würdigen Feier sehr befriedigt waren. Die darauf eingeleitete Zellerksammlung ergab einen ansehnlichen Betrag, der nach Abrechnung von einigen Unkosten an die Zentralstelle des roten Kreuzes abgeführt wurde.

Starker Frost hat sich seit vorgestern eingestellt. Letzte Nacht zeigte das Thermometer — 10 Grad. Heute vormittag trat Schneefall ein.

Meteorologisches vom Jahre 1914. Im verflossenen Jahre betragen die auf der hiesigen Wetterstation beobachteten Niederschläge 803,3 Millimeter, wobei der geschmolzene Schnee mitgerechnet wurde. Im vorigen Jahre betragen die Gesamtniederschläge 798,0 Millimeter. An 186 (1913: 201) Tagen wurden Niederschläge, an 23 (18) Gewitter, und an 25 (41) Nebel beobachtet. Die innerhalb 24 Stunden gemessene größte Niederschlagsmenge betrug 43,0 Millimeter (am 13. Juni). Die Sonne schien an 1811,2 (1768,0) Stunden, und zwar 763,9 Std. vormittags und 1047,3 Std. nachmittags. Der jährliche Sonnenschein beträgt für Bad Ems im Durchschnitt 1890,4 Stunden; mithin blieb also der Sonnenschein unter der normalen Dauer zurück. Die Bewölkung betrug im Mittel 4,4 (5,4), die relative Feuchtigkeit der Luft 69,5 (69,9); letztere kam der Durchschnittszahl ganz nahe. Die mittlere Jahrestemperatur ist für 1914 = 9,4 (9,6), während sie im Durchschnitt der letzten 10 Jahre 9,0 beträgt. Der auf 0 Grad Celsius reduzierte mittlere Jahres-Barometerstand beträgt 755,2 (756,8) Millimeter. Sommertage, an denen die Temperatur auf mindestens 25 Grad Celsius stieg, gab es 21.

• Nievern, 29. Jan. Dem Unteroffizier Nikolaus Bertram von hier, der am 15. oder 16. Januar im Argonnenwalde gefallen ist, hatte kurz vorher die Sächsische Tapferkeitsmedaille erhalten.

### Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 29. Januar 1915.

• **Beförderung.** Der Fahnenjunker Unteroffizier Duderstadt ist durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 19. d. Mts. zum Fähnrich befördert worden.

### Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 29. Januar 1915.

• **Berückung.** Fräulein Heymann, seit 1. April vorigen Jahres an der hiesigen vereinigten Volks- und Realschule angestellt, übernimmt mit 1. Februar eine Stelle in Seulberg bei Homburg v. d. S. Ungern und mit Bedauern sieht man sie von hier scheiden.

• **Hömburg, 28. Jan.** Der Postassistent Wilhelm Groß von hier, Offizier-Stellvertreter und Kompagnieführer im Reserve-Infanterieregiment 221, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

• **Weinähr, 26. Jan.** Karl Born hier, Sohn von Peter Born, hat das Eiserne Kreuz erhalten. Gleichzeitig ist derselbe zum Unteroffizier befördert worden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

### Bereitung der Backware.

Die Bäcker, Konditoren und Verkäufer von Backware werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie einen Abdruck der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 5. Januar 1915 in ihren Verkaufs- und Betriebsräumen auszuhängen haben.

Wir bemerken zugleich, daß die Durchführung der Bestimmungen von der Polizeiverwaltung scharf überwacht werden wird. U. A. werden wir von Zeit zu Zeit Proben von Backwaren entnehmen und sie daraufhin untersuchen lassen, ob die vorgeschriebene Rezhmischung vorgenommen worden ist. Zuwiderhandlungen werden mit aller Strenge geahndet werden.

Bad Ems, den 28. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

### Wichtig für Schuhmacher.

Prima Sohlleder, Croupons  
ganz vorzähl. Qualität, garantiert  
unbeschwert, Pfund M. 4,75

**Schuhhaus M. Stern,**

Bad Ems, Römerstr. 62. Telefon 196.

### Schmiede und Schlosser

gesucht. [4802]  
Gewerkschaft Käfernburg  
Nassau-Lahn.

### An Liebesgaben für die Flotte

gingen weiter ein:  
Von Geh. San.-Rat Dr. Bogler, Ems 20,— M.  
Bis jetzt eingegangen 631,75 „  
zusammen 651,75 „  
Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

### Zum Gedächtnis an Kiantshou

findet  
Samstag, den 30. Januar, abends 8 1/2 Uhr im  
Lichtspieltheater am Markt  
ein Vortrag mit Lichtbildern statt. Als Redner ist  
der Bundessekretär der deutschen Bodenreformer Herr P. O.  
Rüppel, Berlin, gewonnen.

Eintrittspreis 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.  
Reinertrag zu Gunsten der Kasse des Roten Kreuzes.  
Diez, den 28. Januar 1915.

Der Ausschuß.

Scheuern, Bürgermeister.

Nachmittags 5 Uhr: Vortrag für die Jugend.  
Eintritt 20 Pfg.

### Vaterländischer Frauen-Verein, Diez.

Die Nähkurse zur Ausbesserung der Militär-Wäsche  
findet jetzt vorläufig nur Mittwochs statt.

Der Vorstand.

### Kainit u. Kali

frisch eingetroffen.

Jacob Landa, Nassau.

Ems.

Evangelischer Gottesdienst.  
Freitag abend 6,00  
Samstag morgen 9,00  
Samstag nachmittags 5,20  
Samstag abend 6,05

### Pferdebursche

zuverlässig u. nüchtern zum hal-  
bigen Eintritt gegen guten  
Lohn gesucht.

P. Rosenthal, Diez  
4791) Pferdehandlung.



Den Heldentod für das Vaterland starb am 5. Januar bei einem Sturm-  
angriff im Osten mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Neffe und Onkel

Herr Dipl.-Ingenieur

**Karl Linscheidt**

Unteroffizier im Res.-Inf.-Regiment Nr. 21

im Alter von 31 Jahren.

In tiefem Schmerz

**Die trauernden Hinterbliebenen:**

Karl Linscheidt Ww.,  
Eduard Linscheidt,  
August Linscheidt, z. Zt. im Felde,  
Familie Karl Flöck.

Bad Ems, den 28. Januar 1915.

14798

### Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% Reichsschatzanweisungen von 1914  
(Kriegsanleihe) können vom

1. Februar d. J. ab

in die endgültigen Schatzanweisungen mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin  
W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit  
Kasseneinrichtung bis zum 25. Mai d. J. die kostentfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach Serien und inner-  
halb der Serien nach Beträgen und Nummern geordnet einzutragen sind, während der  
Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den  
Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben  
rechts neben der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen  
des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 —  
findet vom

1. März d. J. ab

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstr. 22, so-  
wie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch  
nur bis zum 22. Juni — statt.

Im übrigen gelten für ihn die für den Umtausch der Reichsschatzanweisungen  
getroffenen Bestimmungen.

Berlin, im Januar 1915.

Reichsbank-Direktorium  
Havenstein. v. Grimm.

4794)

Neu eingeführt:

**Kriegsbrot**

Fabrikat der Brotfabrik Osthafen G. m. b. H.

Nährhaft und wohlschmeckend.

NB. Kriegsbrot darf nicht frisch gegessen werden:  
es soll vielmehr beim Genuss 3—4 Tage alt sein und  
ist dann vorzüglich in Geschmack und Bekömmlichkeit.

In der zentrale frisch eingetroffen:

1 Waggon Zitronen 5	Orangen süsse ital. 3 Stück 20, 15, 12,-
großu. saftig Stück	

Haltbare Ess-Aepfel, 3 Pfund 58,-

Zwiebel Ia. 3 Pfund 40,-

**Schade & Füllgrabe**

Diez, Wilhelmstrasse 26. Fernruf 211.

Krieger

„German“

Bad Ems  
Samstag, 30. Jan.  
abends 8 1/2 Uhr

Berlin

im Vereinslokal Schloß  
Tagesordnung  
Neuwahl des Vorstandes  
Mitteilungen.  
Zahlreiche Beiträge  
Der B.

Bad Ems

Samstag, den 30.  
nach dem

Monatsberichts  
in der Nacht am 30.  
4800] Der B.

Eisenbahn Wiesbaden  
geöffnet

Für Wiederer  
Kantinen,  
Händler

Zigaretten

beste Qualitäten  
verkauf  
soll größerer Nutzen  
stehen werden. (Gut  
Baren, Gurberte  
Borrätig.  
Wenn zur Liebesgaben  
Mengen zu Engros  
Nur Eoh: str  
gegenüber der Hey  
im Laden

Joh. Bach  
Coblenz

Junger W

entlaufen. Vor  
wähl. Wiederbr  
4-04] Fri: ur

Kirchliche

Bad Ems  
Evangelische  
Sonntag, den

Pfarrer  
Vormittags  
Herr Pfarrer  
Legt: Whipp: 12  
Lieder: 27, 258 B.

Nachmittags  
Herr Pfarrer  
In dieser Woche  
Hr. Heydeman bis

Nassau  
Evangelische  
Sonntag, 31. Jan.  
Vorm. 10 Uhr: G.  
Nachm. 2 Uhr: G.

Die Amtshandlung  
Pfarrer  
Diez  
Evangelische

Sonntag, 31. Jan.  
Vorm. 10 Uhr: G.  
Mittags 2 Uhr: G.

Die Amtshandlung  
in der nächsten Woche  
Schwarz

Amthiliges

Wochens ein erstes Wort